

Erscheint täglich außer Sonntags.
Zugleich Wochenausgabe des „Vorwärts“ Bezugspreis für
beide Ausgaben 15 Pf. pro Woche, 3,30 M. pro Monat
(davon 27 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus) im voraus
jährlich. Postbezug 3,30 M. einschließlich 60 Pf. Poststempel-
und 72 Pf. Postbefreiungsbetrag.

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeilenzeile 30 Pf.
Wochenzeile 2.- M. Erhebungen nach Tarif. Postfach:
Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin Nr. 37 536. — Der Verlag
behält sich das Recht der Abkündigung nicht gemachter Anzeigen vor!
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Verantwortlich: Döhring (A 7) 122-227.

Ernstste Mahnung an Groener

Gefährliche Verhältnisse in Braunschweig — Wird das Reich für Ruhe und Ordnung sorgen?

Braunschweig, 26. März. (Eigenbericht.)

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Junke hat heute eine zweite Beschwerde beim Reichsinnenminister Groener eingereicht, die mit zahlreichen protokollierten Zeugenaussagen und mit einer Reihe konkreter Beweismaterialien versehen ist. In dem Schreiben heißt es u. a. wörtlich:

„Die Entwicklung der politischen Verhältnisse im Lande Braunschweig birgt die Gefahr in sich, daß es in kurzer Zeit zu ernstlichen Auseinandersetzungen zwischen Republikanern und Nazis kommen muß. Die Republikaner sind im heutigen Braunschweig vogelfrei. Täglich häufen sich die Überfälle auf Republikaner.

Zu mir kommen die Leute mit verbundenen Köpfen und suchen Hilfe gegen jene rohen Elemente, die infolge der Verhetzung durch ihre Führer Leben und Gesundheit ihrer Mitmenschen nicht mehr achten.

Als besonderes Beispiel führe ich Kreienzen an. Dort werden über hundert junge Leute zu gemeinsamen Kurien für mehrere Wochen zusammengezogen. Die Ausbildung zielt auf gewalttätige Betätigung hin. Jorntentränke haben mir alte, gediente Soldaten, die ihren Mann im Felde gestanden haben, erklärt, daß sie, wenn wir nicht endlich für Abhilfe sorgten, selbst handeln würden. In Gruppen lauern die Angehörigen der SA-Schulen und die vielfach kriminellen Elemente der SA-Kasernen vor allem in den Abend- und Nachstunden nicht nur den friedlichen und unbewaffneten Republikanern, sondern überhaupt Andersdenkenden auf, um sie zu belästigen und mit gefährlichen Gegenständen zu mißhandeln.

In Braunschweig-Stadt haben sich die Nationalsozialisten zwei „Ueberfallswagen“ angeschafft. Die Polizei verfährt gegenüber diesen bandenmäßigen Überfällen, wie die beigelegten Zeugenaussagen bestätigen müßten.

Ich möchte Sie, Herr Minister, fragen, ist das noch ein polizeilicher Schutz, wenn der Kreisdirektor als Vertreter der obersten Polizeibehörde seines Kreises in einer Gemeinderatsitzung erklärt, gegen solche Überfälle, wie sie in Kreienzen auf den Konsumverein vorgekommen sind, sollten sich die Überfallenen dadurch schützen, daß sie sich Holzläden vor ihren Fenstern anbringen lassen, und, wenn auch diese nicht helfen sollten, möchten sie sich in die hinteren dunklen Zimmer zurückziehen?

Müssen die Staatsbürger, die in Ruhe und Frieden leben wollen, ruhig zusehen, wie sie und ihre Familienangehörigen beschimpft, belästigt und tätlich angegriffen werden, ohne daß sie vom Staat, zu dem sie sich bekennen, den nötigen Schutz erhalten? Wie weit müssen sich die Verhältnisse noch verschlimmern, wenn heute schon ein Kreisdirektor die Frage aufwirft,

ob man in einer Gemeinde nicht eine Ortswehr bilden sollte, um sich gegen bandenmäßige Überfälle zu schützen?

Als Minister des Innern hat Herr Brüggemann, dem alle diese Vorfälle bekannt sein müssen, sein Teil dazu beigetragen, daß die Unruhen im Lande Braunschweig nicht verschwinden. Die Notverordnungen erhalten durch ihn eine Auslegung, wie sie nicht den Absichten entsprechen, unter denen sie vom Herrn Reichspräsidenten erlassen sind. Flugblätter, die im ganzen Reich genehmigt sind, werden hier verboten. Ebenfalls sind Umzüge, die vom Reichsbanner zur Reichspräsidentenwahl angemeldet waren, verboten, während umgekehrt Umzüge der Nazis erlaubt wurden.

Zum Schluß bittet der Reichstagsabgeordnete Junke den Minister, das beigelegte Auflagematerial zu prüfen und für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Lande Braunschweig sorgen zu wollen.

„Kole-Fahne“-Verbot abgekürzt. Das Verbot der „Kole-Fahne“, deren Erscheinen ursprünglich bis zum 30. März verboten war, ist um drei Tage verkürzt worden, so daß die Zeitung bereits wieder am 27. März, also am ersten Osterfesttag, erscheinen darf.

Ein Tag der Familientragödien

Oberlandesgerichtsrat erschießt seine Familie, seine Geliebte und sich selbst

Jena, 26. März. (Eigenbericht.)

In der Nacht zum Karfreitag hat der Oberlandesgerichtsrat Dr. Kurt Wilhelm Meurer seine von ihm geschiedene Frau, seine beiden Kinder, Knaben im Alter von 5 und 7 Jahren, seine Eltern, die befreundete Frau Dr. Rittweger, die er zu heiraten beabsichtigte, und sich selbst erschossen. Alle sieben Personen sind tot. Als Grund zur Tat werden unglückliche Familienverhältnisse angegeben.

Am Gründonnerstag wollten die Opfer der Tragödie in Meurers Wohnung, wo man sich anscheinend zu einer letzten Zusammenkunft vor der in Aussicht stehenden Trennung zusammengefunden hatte. Um Mitternacht wurden die Hausbewohner durch sieben hintereinanderfallende Schüsse alarmiert. Einige Nachbarn drangen sofort in die Wohnung Meurers ein, wo sich ihnen ein geradezu grauenhafter Anblick bot. In allen Zimmern lagen Tote mit Kopfwunden. Die Hausbewohner alarmierten sofort die Polizei, die schnellstens am Tatort erschien und feststellte, daß Meurer zunächst die drei Frauen im Wohnzimmer erschossen hat, dann seinen gelähmten Vater, seine Kinder und schließlich sich selbst. Der jüngere der beiden Knaben wurde in seinem Bett noch lebend, immerhin aber so schwer verletzt angetroffen, daß sein Zustand als hoffnungslos gelten mußte. Einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus wurde das Kind von seinen juristischen Qualen durch den Tod erlöst. Vermutlich hat Meurer, der von seiner früheren Frau und seinen beiden Kindern endgültig Abschied nehmen sollte, im letzten Augenblick die Nerven verloren und in einem Anfall von Verzweiflung die Tat begangen.



Die Mordvilla in Jena, in der das furchtbare Verbrechen geschah.

Meurer war 37 Jahre alt. Er war bis 1929 in Rudolstadt in Thüringen und wurde von hier an das gemeinschaftliche thüringische Oberlandesgericht in Jena berufen. Mit Frau Rittweger unterhielt Meurer engere Beziehungen, die im Februar zu seiner Scheidung und zu der Scheidung der Frau Rittweger führten.

Die ermordete Frau Dr. Rittweger stand in keinerlei verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem früheren sozialdemokratischen Justizminister in Thüringen Dr. Rittweger.

Die Vorgeschichte der Tat.

Die Justizpressestelle des Thüringer Oberlandesgerichts teilt zu der furchtbaren Karfreitagstragödie folgendes mit: „Die Familien der Oberlandesgerichtsräte Meurer und Rittweger standen in freundschaftlichem Verkehr miteinander. Im Laufe der Zeit entwickelten sich daraus nahe Beziehungen zwischen Meurer und Frau Rittweger, die den Bestand beider Ehen gefährdeten. Beide Ehepaare beschloßen, in Frieden auseinanderzugehen und die Ehen zu lösen. Das Landgericht in Weimar schied im Februar dieses Jahres beide Ehen. Meurer wurde an das Amtsgericht in Altenburg verlegt, wo er am 1. April seinen Dienst antreten sollte. Er beabsichtigte, in nächster Zeit Frau Rittweger zu heiraten. Seine geschiedene Frau wollte Anfang April beim Umzug den Eltern ihres Mannes helfen, die mit ihm in einem Hause wohnten. Dann wollte sie mit ihren beiden Jungen nach Rudolstadt ziehen. Die verschiedenen Umzüge waren bereits in die Wege geleitet. Die Unterhaltungsfragen waren geregelt. Was Meurer unter diesen Umständen zu seiner unglücklichen Tat getrieben hat, ist unerklärlich.“

Zum Verlauf der Tat ist ergänzend zu melden: Im Wohnzimmer waren gegen Mitternacht mit Meurer die drei Frauen anwesend, die er zuerst tötete, ehe er dann in den anderen Räumen sein blutiges Werk vollendete und dann gegen sich selbst den Revolver richtete. Die beiden Kinder lagen bereits in ihren Betten, als der Vater die Waffe gegen sie richtete.

Bei allen Personen ist der Tod durch Kopfschüsse eingetreten. Die beiden jüngeren Frauen standen in den dreißiger Jahren. Die Eltern stammen, wie wir erfahren, aus Gotha, wohin sie nach Auflösung des Haushalts ihres Sohnes zurückkehren wollten.

Wahnsinnstat einer Mutter.

Schwangere Mutter und drei Kinder erhängt aufgefunden!

In der Bergstraße 9, unweit des Stettiner Bahnhofs, spielte sich in der Nacht zum Karfreitag eine furchtbare Tragödie ab. Die 33 Jahre alte uneheliche Klara Engwicht erdrosselte ihre drei unehelichen Kinder im Alter von bis 7 Jahren und hängte die kleinen Leichen dann auf. Nach der grausigen Tat legte die Mordesmörderin selbst Hand an sich. Die Frau war erneut, und zwar im achten Monat schwanger, und da sie der Vater des zu erwartenden Kindes hatte sitzen lassen, darf man annehmen, daß sie die unglückliche Tat aus heftiger Verzweiflung begangen hat.

Klara Engwicht bewohnte mit ihren drei Kindern im Hause Bergstraße 9 eine aus Stube und Küche bestehende Mansardenwohnung. Bis vor kurzer Zeit stand sie in Beziehungen zu einem Manne, der ihr auch die Ehe versprochen hatte. Als sich aber Folgen des Verhältnisses zeigten, verschwand der Liebhaber plötzlich. Aus Verzweiflung über die obermattige Enttäuschung scheint in der Unglücklichen der Entschluß gereift zu sein, aus dem Leben zu scheiden und die Kinder mit in den Tod zu nehmen. Die Tat wurde am Karfreitag gegen 11 Uhr entdeckt. Hausbewohner wunderten sich, daß sich in der Mansardenwohnung nichts regte. Da Klara E. schon einmal Selbstmordabsichten geäußert hatte, stieg ein Mieter auf das Dach und sah in die Wohnung hinein. Hier entdeckte er die furchtbare Tragödie. Da es zuerst den Wächtern hatte, daß ein Verbrechen vorlag, wurde die Mordkommission alarmiert. Die Untersuchung ergab jedoch, daß die unglückliche Frau zuerst die Kinder erdrosselt und dann Selbstmord verübt hatte.

Die 33jährige junge Mutter war ehemals Reinmachefrau bei einer Wäbelfirma und mußte ihres Zustandes wegen die Stellung

Der Rückzug der Nazis

Der Antrag auf einstweilige Verfügung gegen Preußen wird fallengelassen

Die Nationalsozialistische Partei, die beim Staatsgerichtshof in Leipzig wegen der preußischen Postzirkulation eine einstweilige Verfügung erwirken wollte, ohne daß das Gericht am Donnerstag eine Entscheidung zur Sache fällte, wird ihren Antrag zurückziehen. Jedenfalls bildet diese Zurückziehung die Basis eines sogenannten Vergleichsvorschlages zwischen den Parteien, wobei es sich aber keineswegs um einen Vergleich im technischen Sinne handelt. Das im Besitz Preußens befindliche Material wird keineswegs reflexlos freigegeben. Die NSDAP. erhält nur das Material zurück, das unmittelbar auf die Bahnen Bezug hat und eine besondere Bedeutung hinsichtlich der Ermittlungen der preußischen Regierung nicht besitzt. Preußen vergibt sich also bei diesem sogenannten Vergleich nicht das geringste. Es bestätigt nur noch einmal die Anweisung, die der preußische Innenminister bereits am 21. März gegeben hat und die dahin lautet, den nationalsozialistischen Zentralstellen die beschlagnahmten Mitgliederlisten, Werbeflugblätter usw. zurückzugeben, während die Nationalsozialisten von Blomage zu Blomage schreiten, indem sie den großspurig angekündigten Antrag beim Staatsgerichtshof unter dem Druck des Beweismaterials der „marxistischen“ Preußenregierung zurückziehen. Wer andern eine Grube gräbt . . .

Der Antrag gegenstandslos.

Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig am 24. März 1932 hat ergeben, daß der Antrag der NSDAP. auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen die preußische Staatsregierung durch die vom preußischen Minister des Innern von vorn-

herein getroffenen Anordnungen und Maßnahmen gegenstandslos war. Die Parteirepäsentanten haben daher folgender vom Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes, Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumbé, formulierten Feststellung zugestimmt:

„Die Antragsteller haben vom Bortlauf der Verfügung des Landeskriminalpolizeiamts Berlin vom 15. bis 17. März und von der Anordnung des Herrn Preussischen Ministers des Innern vom 22. März, auf die in dem Brief des Herrn Preussischen Ministers des Innern an Herrn Rechtsanwalt Dr. Frank II vom 22. März hingewiesen ist, heute Kenntnis bekommen. Sie gehen hiernach davon aus, daß das gesamte über diese Anordnungen hinaus noch in polizeilichem Gewahrsam befindliche Material unzugänglich an die Stellen der NSDAP., bei denen es erfasst worden ist, zurückgegeben wird.“

Die Antragsteller stellen fest, daß die Verfügung des Herrn Preussischen Ministers des Innern vom 22. März 1932 vor Zustellung der Klage und unabhängig davon erlassen worden war; sie stellen ferner fest, daß der Sinn dieser Anordnung nur war, auf genaue Beachtung der in der Verfügung des Landeskriminalpolizeiamts Berlin vom 15. bis 17. März bezeichneten Grenzen nochmals hinzuwirken.“

Es folgt dann eine umfangreiche Aufzählung der zurückgegebenen Schriftstücke usw. Danach heißt es dann:

„Die Beteiligten sind sich weiter darüber einig, daß durch diese Erklärungen der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung vom 19. März erledigt sein soll.“

Beide Teile behalten sich vor, im Verfahren zur Hauptsache ihre Rechtsauffassung zur Geltung zu bringen und auch nach der tatsächlichen Seite hin mit weiterem Material zu belegen.“

aufgeben. Sie bezog für sich und ihre drei Kinder neun Bäckereibrot eine gute Unterbringung, so daß weder sie noch die Kinder zu hungern brauchten. Eine Untersuchung des körperlichen Zustandes der Kinder wies außerdem darauf hin. In letzter Zeit verkehrte Maria E. mit einem Manne in mittleren Jahren, von dem sie auch das Kind erwartete. Die übrigen drei stammen von anderen Männern. Mit dem 7 Jahre alten Günther muß es zu einem heftigen Kampf gekommen sein. Der Junge muß sich verzweifelt gewehrt haben. Am Hals des Kleinen zeigten sich starke Blutergüsse. Das Bett ist beschmutzt, und in seinen erlitzten Rängen hielt der Junge ein Bündel Haare, die er seiner Mutter im Todeskampf wahrscheinlich ausgerissen hat. Das Gesicht der Maria E. zeigt starke Kratzwunden auf, die von dem Jungen herzuführen scheinen. Als der Kleine bestimmungslos war, hat sie ihn dann wahrscheinlich erhängt und dann Hand an sich selbst gelegt.

Die junge Mutter hat keinerlei Briefe oder ähnliches hinterlassen, aus denen ein Motiv aus der graufigen Tat zu entnehmen wäre. Auf dem Küchentisch wurden nur einige Papiere und die Wohnungsschlüssel gefunden. Maria E. war als Frau gut vorgef. Als die Beamten jetzt weiter forschten, erfuhren sie folgendes: Man hatte oft in den Nachmittagsstunden die Kleinen schreien hören, und es ergab sich, daß die Frau die Kleinen nachts aus dem Schlaf herausgerissen und verprügelt hatte. Diese nächtlichen Szenen in der Kammer sollen aber erst in jüngster Zeit bemerkt worden sein. Man führt dies auf den Zustand der Frau zurück, die anscheinend unter der neuen Schwangerschaft furchtbar litt.

Noch ein Familiendrama.

Fünf Todesopfer.

Konno, 25. März.

In dem Städtchen Seredzial spielte sich in der Nacht auf Freitag ein blutiges Familiendrama ab, das fünf Menschenleben forderte. Der Ortsbeisitzer, dessen junge Frau wegen dauernder Mißhandlung am Donnerstagsabend zu ihren Eltern geflüchtet war, begab sich in später Nachtstunde mit zwei Revolvern bewaffnet zu den Eltern seiner Frau. Im Verlauf der Auseinandersetzungen tötete der Rasende seine Frau, seinen Schwiegervater, den Kutscher, mit dem er zu der Familie gekommen war, und einen Nachbarn des Hauses. Seine Schwiegermutter, vor deren Augen sich die Tat abspielte, starb an einem Herzschlag. Bei der Verhaftung verletzte sich der Täter durch einen Kopfschuß schwer.

Spiel um Groener.

Wer arbeitet in seinen Ministerien für die Nazis?

Die Bekanntgabe des Briefes des Reichsinnenministers Groener an den preußischen Innenminister über die putschistischen Vorbereitungen der Hitlerischen Braunen Armee war eine große Sensation. Dieser Brief hat die agitatorische Masche der Nationalsozialisten gegen die Preußenregierung vollkommen zu Boden geschlagen. Es steht fest, daß die ernstesten Gründe für die preußische Polizeiaktion vorliegen, und daß es die Pflicht der preußischen Regierung war, namentlich nach dieser Aufforderung durch das Reichsinnenministerium Maßnahmen gegen das putschistische Treiben zu ergreifen.

Seltenerweise ist nach der Bekanntgabe des Groener-Briefes von einer bisher nicht feststehenden amtlichen Stelle eine Erklärung zu diesem Briefe abgegeben worden, in der der Versuch unternommen wird, den Eindruck dieses Briefes vollkommen abzuschwächen. Diese Erklärung, die ausgerechnet durch die Telegraphen-Union des Herrn Hugenberg verbreitet wurde, und der bisher amtlich nicht widersprochen worden ist, lautet:

Der Reichsminister des Innern habe lediglich Gerüchte wiedergegeben, die er von einem Gewährsmann erhalten habe. Diese Gerüchte habe er nicht auf seine Richtigkeit nachprüfen können, da er als Reichsinnenminister keine polizeilichen Befugnisse habe. Wie das auch schon in anderen Fällen geschehen sei, habe der Reichsinnenminister daher das Material an die Länderregierungen zur Prüfung und etwaigen Veranlassung weitergeleitet, ohne sich damit jedoch die Angaben des Materials zu eigen zu machen. Der Reichsinnenminister habe lediglich pflichtgemäß die preußische Regierung von den Gerüchten in Kenntnis setzen lassen, damit sie am 13. März in der Lage sei, auf jeden Fall für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Davon, daß der Reichsinnenminister durch sein Schreiben die erst zu einem sehr viel späteren Zeitpunkt erfolgten Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen bei der NSDAP. habe veranlassen lassen, könne somit keine Rede sein.“

Ganz unverkennbar ist die Absicht dieser Erklärung, jede Verantwortung vom Reichsinnenminister abzuwälzen. Dieser Versuch muß dem Reichsinnenminister schließlich sehr peinlich sein. Es ist anzunehmen, daß er diesen außerordentlich schwerwiegenden Brief an den preußischen Innenminister nicht geschrieben hätte, wenn er nicht sehr starke Beweise für die Richtigkeit der darin verzeichneten Gerüchte gehabt hätte. Wir verweisen nur auf die Stellen des Briefes, die sich auf die Waffen der Reichswehr beziehen. In diesem Punkte gibt es für den Reichsinnenminister, der zugleich Reichswehrminister ist, keine unbewiesenen Gerüchte, sondern nur Dinge, die er dienstlich auf das genaueste kennt. Wenn er aber diese Dinge mit der Bitte dem preußischen Innenminister zu weiterer Veranlassung mitgeteilt hat, so wäre der preußische Innenminister pflichtvergeßen gewesen, wenn er nicht die bekannte Aktion eingeleitet hätte!

Es muß offen gesagt werden, daß diese merkwürdige Erklärung den Eindruck erweckt, daß in gewissen amtlichen Stellen Furcht besteht, es mit den Nationalsozialisten zu verderben. Es wird festgestellt werden müssen, ob das dieselben Stellen sind, die in der letzten Zeit so häufig mit den nationalsozialistischen Führern zusammenkommen, daß diese Naziführer schon fast zum täglichen Brot dieser Stellen gehören.

In diesem Sinne ist diese Erklärung in Reichstreifen vorhanden worden. Man hat sie als eine Ermunterung zu einem Versuche angesehen, die Befassung der NSDAP. durch diesen Brief durch eine Sägenaktion aus der Welt zu schaffen. Dieser Versuch ist bis zu der infamen Insinuation gegangen, daß der Groener-Brief nicht echt sei, und daß er Herr Groener selbst nicht bekannt gewesen sei. Dieser infame Versuch ist durch amtliche Erklärungen

sofort zurückgewiesen worden. Er läßt aber erkennen, wie sehr man auf der rechten den Eindruck des Groener-Briefes fürchtete und wie man die unbegreifliche Erklärung, die dazu gegeben wurde, benutzt hat!

Das Festtagswetter!

Teils heiter — teils wolkig, jedoch wärmer.

Ein lachendes Lief, das unser Gebiet streifte, ist vorübergezogen und das Wetter hat sich fast überall, mit Ausnahme von Ostdeutschland, erheblich gebessert. Für den ersten Feiertag ist aller Voraussicht nach bei weiter steigenden Temperaturen mit größtenteils heiterem Wetter zu rechnen. Am Ostermontag sieht es leider nicht so günstig aus. Mit aufsteigenden südlichen Winden ist Bewölkungszunahme zu erwarten, vereinzelt geringe Niederschläge sind nicht ganz ausgeschlossen. Im großen und ganzen sieht nach den vorliegenden Wettermeldungen den Osterausflügen also nichts im Wege.

Während das Wetter in Ostdeutschland in den letzten Tagen auffallend schlecht ist, hat sich über Mitteldeutschland und Westdeutschland das schöne Wetter unter dem Einfluß eines kräftigen Hochdruckgebietes gehalten. Etappenartig steigt auch die Temperatur, von Osten nach Westen gemessen. In Ostpreußen sind 0 bis 2 Grad Wärme, in Mitteldeutschland etwa 5 bis 7 Grad und in der Rheinregion etwa 10 bis 12 Grad Wärme zu verzeichnen. Am Rhein hat der Frühling seinen Einzug gehalten und die Bergstraße wird zu den Osterfeiertagen das Ziel vieler Tausender sein. So wie im Westen des Reiches der Frühling sieghaft seinen Einzug gehalten hat, ebenso hartnäckig verteidigt der Winter seine letzte Position in den schlesischen Bergen. Zur Zeit fällt reichlich Schnee und die Schneeflocke meldet heute früh 10 Grad Kälte. Auch in den unteren Lagen herrscht dort allenthalben Frost. Der Wintersport hat noch viele Osterreisende angelockt. Im übrigen Reich ist es teils heiter, teils wolkig — in der Luft liegt überall Frühlingsstimmung.

Aufmarsch der Schupowache.

Ablösung der Brandenburger-Lor-Wache mit Musik. — Ostermontagsmittag zum ersten Mal.

Im Kommando der Berliner Schupolizei hat man einen sehr glücklichen Beschluß gefaßt: Der Aufmarsch der Schupowache von der Polizeunterkunft „Staatsminister Erzynski“ in der Prinz-Friedrich-Karl-Straße zur Wache am Brandenburger Tor soll jetzt an zwei Tagen in der Woche mit Musik erfolgen. Zum ersten Male werden unsere Schupos am Ostermontag um 12.30 Uhr zur Freude der Berliner durch die repräsentativste Straße der Reichshauptstadt, Unter den Eichen, mit Musik ziehen. Der Weg geht von der Prinz-Friedrich-Karl-Straße durch die Unterstadtstraße und dann über die Mittelpromenade Unter den Eichen bis zum Tor. Am Ostermontag marschieren die Musik zum Gendarmenmarkt zurück, wo am Schiller-Denkmal ein Plakonzert stattfindet.

Die Brandenburger-Lor-Wache gehörte im Vorkriegs-Berlin neben der Schloß- und der Reuen Wache zu den wichtigsten Militärmächten. Heute ist bekanntlich nur noch die Wache am Brandenburger Tor besetzt, und zwar nicht von der Reichswehr, sondern von der Schupolizei. Die Wache hat die einzige Aufgabe, das Regierungsviertel zu schützen.

Der Aufmarsch der Schupowache mit Musik wird jeden Montag und jeden Donnerstag erfolgen.

Sondertarif für Nazis.

Was man für 100 Mark sich erlauben kann.

Ein Geschäftszweig aus der Nähe von Dresden rief zwei Polizeibeamten zu: „Sch... auf die Notverordnung, ich... auf Berlin, haut den Hund tot. Spudt dem Hund in die Fresse.“

Was kostet das in der Republik? Das hat genau 100 Mark gekostet. Nach dem Tarif des Dresdner Gewerkschaften-Schlichtungsgerichts!

Die Arbeitslosigkeit in Berlin.

Keine Fortsetzung der Entlassung im März.

Der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit im Bezirk des Landesarbeitsamtes Brandenburg (Berlin, Brandenburg, Gerny-mark) ist endgültig überschritten. Allerdings hat sich die in der zweiten Jahreshälfte erstmalig eingetretene Abwärtsbewegung mit einem Rückgang von 724 Arbeitslosen in der Zeit vom 1. bis 15. März nicht fortgesetzt. Vielmehr ist infolge des stärke-

rückgangs nochmals eine leichte Zunahme um 1080 Erwerbslose festzustellen. Mit der nunmehr einsetzenden Frühjahrsbelebung dürfte jedoch am 15. Februar die Erwerbslosigkeit innerhalb des Landesarbeitsamtes Brandenburg mit insgesamt 872 194 Arbeitssuchenden ihren Höhepunkt überschritten haben.

Am Samstag des 13. März waren 865 350 Arbeitssuchende bei den Arbeitsämtern gemeldet, von denen 607 065 auf Berlin entfielen. Die Neueinstellungen in den Außenberufen gehen zunächst sehr schleppend vor sich. Nur in der Ziegel- und Glasindustrie sind leichte Anzeichen einer Belebung erkennbar. Weitere Entlassungen in der Metallindustrie, besonders von Elektrotechnikern, drücken jedoch erneut auf den Arbeitsmarkt. In der Konfektion konnten zahlreiche Stellen vermittelt werden. Der Angestelltenmarkt ist nach wie vor äußerst ungünstig.

Tödlicher Unfall in der Gasanstalt.

In der Neuföhner Gasanstalt in der Taupitzer Straße ereignete sich heute vormittag ein tödlicher Betriebsunfall. Auf einem mehrere Meter hohen Sockel war der 30 Jahre alte Arbeiter Stanislaus Glowski aus der Dampfstraße an der Kalsforterungsanlage beschäftigt. Er verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte kopflastig in die Tiefe auf den zementierten Boden hinab. Als Arbeitsschlaggen zur Hilfe eilten, war der Verunglückte bereits tot. Die Leiche wurde beiseitegenommen.

Feuer in der Hedwigskathedrale.

In einem Vorraum der katholischen Hedwigskathedrale am Kaiser-Franz-Joseph-Platz entstand heute mittag Feuer, das glücklicherweise schnell gelöscht werden konnte. Zur Zeit sind in der Kirche Handwerker mit Umbauarbeiten beschäftigt. Dabei wird die Farbe von den Säulen mit Hilfe von Lötlampen gelöst. Im Verlauf der Arbeiten geriet unbemerkt eine Zwickelkerze in Brand. Die sofort alarmierte Feuerwehr beseitigte die Gefahr in kurzer Zeit.

Selbstmordversuch des Fliegers Groenhoff.

Darmstadt, 26. März.

Der bekannte Segelflieger Günther Groenhoff, der vor einigen Tagen einen schweren Kraftwagenunfall zwischen Frankfurt am Main und Darmstadt hatte, wobei seine Begleiterin getötet wurde, hat in seiner Darmstädter Wohnung einen Selbstmordversuch mit Benzolgas unternommen. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo er noch bestunungslos darniederliegt. Es besteht Lebensgefahr.

Reichsgericht gegen Klagges.

Sein Zeitungsverbot war unrechtmäßig.

Braunschweig, 26. März. (Eigenbericht.)

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat heute dem „Volksfreund“ in Braunschweig folgendes Telegramm zugehen lassen: „Verbot des „Volksfreund“ in Braunschweig wurde aufgehoben. Reichsgericht, 4. Strafsenat.“

Mit diesem Spruch bestätigt auch das Reichsgericht, daß der Innenminister Klagges den „Volksfreund“ wieder einmal zu Unrecht verboten hat.

Abgeblüht.

Die braunschweigischen Nationalsozialisten wollen in Braunschweig einen Braunen Saal und eine neue S. L. Kaserne einrichten. Sie haben an den Rat der Stadt das Erlaubnis gerichtet, ihrer Partei das frühere Institut für Erziehungs- und Wissenschaften, ein schloßähnliches Gebäude in der vornehmsten Wohngegend Braunschweigs, zu überlassen. Der Rat der Stadt hat das Erlaubnis aber abgelehnt, da er für parteipolitische Bestrebungen kein Gebäude zur Verfügung stellen will.

Stalins Krankheit.

Auch Vertrauensärzte berufen. — Krebsverdacht?

Ganz überraschend ist der hochangesehene Berliner Minister Professor Jandiel nach Warschau gerufen worden. Zugleich kommt aus Warschau die Nachricht, daß auch zwei bedeutende Ärzte der polnischen Hauptstadt an das Krankenbett Stalins berufen worden seien. Einer dieser Ärzte gilt als besonderer Sachverständiger für Krebs. Auch soll die Gewerkschaft in Warschau bereits mit dem dortigen Radiuminstitut in Verbindung getreten sein. Man zieht aus diesen Nachrichten den Schluß, daß Krebsverdacht besteht.

Es geht um Preußen!

Bezirksparteitag für Brandenburg. — Kampfesüberblick der Sozialdemokratie.

Der Bezirksoberband Brandenburg-Grenzmark der Sozialdemokratischen Partei hielt am Karfreitag im Landtagsgebäude seinen diesjährigen Bezirksparteitag ab. Der Vorsitzende der Landtagsfraktion, Genosse Heilmann, hielt eingangs der Tagung ein Referat, in dem er über den „Kampf um Preußen“ sprach. Es war eine Würdigung mit den Parteien, die in Opposition zur Preußenregierung stehen, dem Fortschritt in jeder Hinsicht Schwierigkeiten machten, und eine Darlegung der Erfolge Braunschwangers und der Sozialdemokratie.

Genosse Heilmann ging in seinen Ausführungen von der schweren Niederlage aus, die die nationalsozialistische Bewegung bei der Reichspräsidentenwahl erlitten hat. Eine Partei, die mit den größten Mitteln ihre Anhänger in einen Begeisterungsrausch versetzt hat, die nicht einen Präsidenten „Kandidaten“ sondern gleich den künftigen Inhaber des höchsten Amtes in Deutschland nominierte, mußte eine der schwersten Enttäuschungen erleben, als Hitler entscheidend geschlagen wurde. Enttäuschungen über Enttäuschungen für die Hitleranhänger kommen. Vor der Wahl kündigte Hitler die Freisetzung aller Arbeitsverträge, die Aufhebung aller Arbeitsverordnungen an. Wie sagte er jedoch dem bekannten amerikanischen Journalisten? „Ich werde die Arbeitsverordnungen nicht aufheben und den Verfall der Verträge werde ich auch nicht zerteilen. Ich werde allerdings sofort nach meiner Wahl in Verhandlungen mit den Vertragsmächten eintreten.“ (Abhört!)

Ran meinte Genosse Heilmann, wenn das deutsche Volk schon Unterhändler entsenden muß, so werden sich wahrscheinlich keine zwei Millionen Wähler finden, die ausgerechnet Herrn Hitler als Unterhändler bestimmen. Zusammen mit den Enttäuschungen, die die Nazis nach ihrer hemmungslosen Agitation ihren Wählern bereiten mußten, muß die Aufklärung der Parteigenossen dafür sorgen, daß auch dem Volke die Augen geöffnet werden.

Von Hitlers nationalem und sozialistischem Programm ist schließlich nichts mehr übriggeblieben als — Bogheim!

Wie steht es mit den Kommunisten? Die sehr geringen Zugänge an Stimmen haben sie außerhalb Preußens gehabt. In Preußen selbst würden sie, die Stimmen umgerechnet, nicht einmal ihre jetzigen Mandate gehalten haben. Ihre Politik hat sich eben blüht gerührt.

Das Zusammengehen mit den schlimmsten Reaktionskräften beim Volkstumschlag gegen Preußen am 9. August vergangenen Jahres, ihre 32 Mißtrauensanträge gegen Frau-Severing, gemeinsam gefaßt und abgefaßt mit Nazis, Deutschnationalen, Reichsparteilern und Volkspartei, die Unterfütterung der „nationalistischen“ Feindmörder, alles das und noch vieles mehr hat die Kommunisten bei den Massen unmöglich gemacht.

Und das in der furchtbarsten Wirtschaftskrise! Jedenfalls bietet die Lage stärkste Hoffnungen für den Ausgang der Landtagswahlen für unsere Partei. Ein Vorteil ist im kommenden Wahlkampf ganz bestimmt vorhanden: Wir haben eigentlich nur noch vier Parteien, die Sozialdemokratie, die Nationalisten, das Zentrum und die Kommunisten. Alles andere sind Splintergruppen, die in der Öffentlichkeit überhaupt keine Rolle spielen. Die Situation hat sich also außerordentlich vereinfacht.

Genosse Heilmann unterzog dann die einzelnen gegnerischen Parteien einer eingehenden Kritik. Hugenberg ist unüberprüfbar beschuldigt worden, versucht zu haben, sich auf Kosten der noch lebenden Siebler und Landwirte in der Grenzmark bei dem Zusammenbruch der Landwirtschaft um Millionen zu bereichern. Ein so belasteter Mann hat allerdings das Schicksal verdient, „Führer“ der deutschnationalen Splinter zu sein. Die Nationalsozialisten haben seit 1930 im Landtag den Mund nicht mehr aufgemacht, nachdem sie sich genügend blamiert hatten. Sie beschränken sich auf den Diätenbezug und bevölkerten das Landtagsrestaurant. Die Hilfestellung, die die Kommunisten der Hartzwäcker Front geleistet haben, muß den Wählern immer wieder zum Bewußtsein gebracht werden.

Zur Arbeit der Sozialdemokratie im Preußenparlament bemerkt Genosse Heilmann, daß wir

gute Arbeit geleistet

haben. Eine gute Personalpolitik ist getrieben worden, die das alte Unrecht der Ausschließung aller Sozialdemokraten von Staatsämtern beseitigt; die Vermehrung ist gründlich demokratisiert worden. Insbesondere ist auch die bewaffnete Staatsmacht, die Polizei, so ausgestattet worden, daß sie zu einem wirklich brauchbaren Instrument wurde. Bei heute nach Mängel bei der Polizei liegt, sollte doch gefälligst beachten, wie die Polizei aufzutreten würde, wenn sie etwa nach Braunschweiger Muster geleitet würde. Bewußt ist in der Justiz noch manches nicht nach unserem Wunsch. Sehr man aber die Rechtsprechung der preussischen Justiz und des Reichsgerichts in Vergleich, so ergibt sich doch ein bemerkenswerter Unterschied zugunsten der preussischen Justiz. Wenn die Richter erst einmal begriffen haben werden, daß in politischen Prozessen die Nazis die „obrigkeitliche“ Anweisung zur falschen Auslage und zum Reinhold haben, dann werden die Urteile auch anders ausfallen. Schließlich war die Sozialdemokratie nur eine Partei in der Koalition. Die bürgerlichen Koalitionspartner fanden in kritischen Situationen immer noch Unterstützung bei anderen Parteien; die Sozialdemokratie stand allein, selbst die andere proletarische Partei, die Kommunistische, verlagte sich grundfänglich.

Für die preussische Regierung kam es in den letzten schweren Jahren besonders darauf an, dafür zu sorgen, daß die Unterfütterungen an Erwerbslose und Wohlfahrtsbezieher, die Löhne und Gehälter gezahlt werden konnten. Das ist erreicht worden. Später, die heute noch voller Hoffnung auf die „auf dem Marsch befindliche Sozialisierung“ hinweisen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß heute schon über die Hälfte des Kapitals durch öffentliche Banken kontrolliert wird. Trotz allen Abbaus sind die Leistungen Preußens bei der Schule und bei der Volkshilfe immer noch dreimal so groß wie in der Vorkriegszeit. Aber das Entscheidende in der Braunschweiger Politik ist doch, daß die Bewegung- und Handlungsfreiheit der Arbeitnehmenden gewährleistet blieb.

Ein Musschickel dafür, wie es nicht sein darf, findet man in Braunschweig, wo die Arbeiter kaum noch über die Straße gehen können, wo ihre Leistungen auf schamhafte Weise und behindert werden.

Mit ihren Erträgen kann die Sozialdemokratie gekostet in den Wahlkampf gehen. Genosse Heilmann ging dann noch auf die kurz vor Schluß des Landtags von bürgerlichen Parteien gewünschte Herauslösung des Wahlalters ein. Er betont, daß die Sozialdemokratie diese Forderung ablehnen mußte, insbesondere deshalb, weil wir der Arbeiterjugend, der Jugend des Reichsbanners, der Gewerkschaften und der Hammschichten für ihre aufstrebende Mitarbeit bei den Wahlen nicht das Wahlrecht rauben wollten.

Ein Sieg der Sozialdemokratie bei den Przewahlen, so schloß Heilmann, bedeutet die Sicherung der Republik, bedeutet Verständigung mit Frankreich, bedeutet neues Kapital, neue Arbeit und damit Überwindung der Krise. Der Sieg der Sozialdemokratie ist nichts mehr und nichts weniger als der Neuaufstieg der Arbeiterklasse! (Abhört!)

Aus dem Geschäftsbericht, den der Bezirksekretär Genosse Wilhelm Krüger gab, seien folgende Angaben erwähnt: Während des Berichtsjahres wandte sich der Bezirk in 3258 725 Exemplaren von Flugblättern, Handzetteln, Broschüren, Plakaten an die Öffentlichkeit. In fast 3000 Versammlungen sprachen sozialdemokratische Referenten zu den Massen, 4118 Zusammenkünfte fanden für die Mitglieder statt. Ein Wochenendkurs, an dem 1000 weibliche Mitglieder teilnahmen, haben stattgefunden, andere Kurse für Frauen schlossen sich an. 501 Frauenabende und öffentliche Versammlungen wurden mit Referentinnen besetzt. An 9957 Versammlungen, die die Arbeiterjugend abhielt, beteiligten sich 108 816 Jugendliche.

Wie überall hat die Wirtschaftskrise auch im Bezirk Brandenburg-Grenzmark den Gemeinden große Schwierigkeiten bereitet. Die Gemeindevertreter, von denen es in 146 Städten 807 und in 495 Gemeinden 2252 gibt, mußten oft unter Hintansetzung

„Wetter für morgen: veränderlich.“ Tribüne.

Die Sache fängt sehr verheißungsvoll an. Zwar ist die Handlung der Dichtung und vielleicht auch der Vorbericht wegen nach Paris in das Jahr 1876 verlegt, wo eine ähnliche politische Konstellation herrschte wie heute in Deutschland. Man steht vor den Wahlen, und die Anarchisten gebieten Frankreich zu erobern. Wie sich dieses politische Wetter in einem Theater, das bisher Schiffschiffstücke führte, widerspiegelt, ist der Inhalt der Komödie. Viele Stichworte fallen, die auch auf das heutige Deutschland passen, aber der Autor Eugen Gärster, der denselben Stoff bereits früher einmal behandelt hat, geht nachher von der politischen Rasse zum Kunstimpuls über. Als Mann vom Fach frisst er die ältesten und neuesten Bühnenwerke wieder auf, betrübt die Reugier des Publikums, das gern einmal auch hinter die Kulissen sieht, und persifliert die Theaterdirektoren, den Dramendichter, den Star und den Heidenpieler nach Noten. So kommt eine ganz amüsante Mischung zustande, in der es gelegentlich auch politisch weiterleuchtet. Der erste Akt spielt im Theaterbüro, der zweite gibt eine Theaterprobe und der dritte eine Premiere hinter den Kulissen. Es gibt allerlei Längen, die man im Interesse der Wirkung beiseite schieben möchte. Die Politik im Theater wirkt sich dadurch aus, daß das zur Hebung der nationalen Wahlen bestimmte Napoleonstück nach dem Reinfall der Monarchisten fast in sein Gegenteil verkehrt wird. Der „Bühnenleiter als Idealismus“ wird plötzlich ein ganz gewöhnlicher Opportunist, der den Marsch nach dem Wind trägt; der Dichter läßt sich des Erfolgs wegen vorzeitigem, wie die politische Konjunktur wieder zu wechseln scheint, wird auch das Stück im letzten Akt noch einmal umgestaltet, und so hat es Erfolg, da es in jeder Richtung etwas gibt.

Unter der Regie von Eugen Robert kam eine ausgezeichnete Aufführung heraus, die das ganze Theatermilieu sehr lebendig charakterisiert. Die schauspielerischen Leistungen unterscheiden den Erfolg. Es gab da prächtige Typen des Theaterbetriebs. Wie defamierlich sich Hermann Ballentin als Theaterdirektor, der dem Zug der Zeit folgen will, in den Brustton der Leidenschaft hinwirft. Wie widerborstig sagte sich Karl Ellinger, der dem ertösenden Stück treu bleiben will, in die neue Ära. Wie prachtvoll enthielt Jakob Liedtke das Wesen des Heidenbarstellers auf der Schiene. Dazu Fritz Kamper als politisierender Oberst und Paul Kemp als schüchtern Dichter und Florens v. Platen als Star und Arthur Schröder als jeder Situation gemachener Bankier. Man amüsierte sich köstlich.

Julius Maria Beder: „Der Brudergeist“ Theater am Schiffbauerdamm.

Mythos. Das bedeutet das Eingehen des Individuums in Gott oder ins Weltall. Das bedeutet das Verschmelzen zweier Persönlichkeiten im Rhythmus des Sterbens wie in Wagners „Lohengrin und Holohe“. Mystische Zeitalter sind religiöse Zeitalter, und mystische Dichtungen haben in rationalistischen Epochen, die allein in der Deutung der Realität verharren bleiben, einen schweren Stand. Man müht sich den dunklen Worten, frachtet sich mit Pathos und Wulst, und nur ein stark geformtes, sprachlich mitreißendes Werk, das durch seine Klarheit überzeugt, vermag dieses Mißtrauen zu vertreiben. Beder's „Brudergeist“ gehört nicht in diese Kategorie.

Trotz einzelner sprachlicher Schönheiten besitzt das Werk nicht die Kraft, den Hörer zu packen und zu erschüttern. Die Symbolik ist zu dünn. Die Handlung, die ganze Thematik reicht nicht für ein Drama, höchstens für eine Ballade aus, die melodramatisch von Musik untermauert werden muß. Erst der Tod löst konventionelle Schranken und feilsche Hemmungen, und die Lebenden, die kaum an ihre Sehnsucht glauben, finden in diesem Zustand die Fähigkeit, die Kraft zum Geständnis. Zwei böse alte Männer sperren aus irgendeinem Grunde den Weg zu dieser Selbsteigenschaft ab und geben schließlich nach. Sie sind von der Atmosphäre schlimmer Intriganten umhüllt.

Nach blutarmen ist der Einakter „Das Herzwunder“ von Wilhelm von Scholz, der mit Märchen und sprechenden Rittergottesbildern Theater macht. Jedes echte mittelalterliche Spiel in seiner kindlichen Primitivität wirkt überzeugender.

Keine schauspielerische Persönlichkeit von Format fügt die Aufführung. Trotzdem Deklamation haucht diesen Versen kein Leben ein. Der Regisseur Bernd Hofmann sorgt für mittleres Bronzenniveau.

„Das blaue Licht.“ Ufa-Palast am Zoo.

Als Benj Krienskiel vor Jahren das Sarnial durchwanderte, hätte sie dort von Bauern die Geschichte von der Junta, der man ein nicht wieder gutzumachendes Unrecht antut. Diese Junta war ein Aremandstind, das in heißen Vollmondnächten den Monte Cristallo bestieg, dessen Gipfel in blauem Licht erstrahlte. Die Burken des Darfes wollten es der Junta gleichtun, doch einer nach dem anderen stürzte ab. Darum hielt man die Junta für eine Hexe, bis ein Wesir ins Darf kam. Der Kleiner ihr nach und gewahrt, daß sie den einzig gangbaren Weg zum Gipfel weh, wo eine Kristallgrotte ist, die bei Mondschineleuchtung das weit-

grundfährlicher Fragen zu den Vorlesungen der Gemeindefeitungen ihre Zustimmung geben, nur um die Gemeinden lebensfähig zu erhalten. In Orten, wo ein Ortsverein nicht besteht, konnten mit Hilfe der freigewerkschaftlich organisierten Vorkarbeiterkraft Kleinbäuerliche Gemeindefeitungen aufgestellt werden, so daß auch dort die sozialdemokratische Bevölkerung in den Gemeindefeitungen vertreten ist.

Die Arbeiterwohlfahrt stand angesichts der Wirtschaftskrise vor einer besonders schweren Aufgabe. Die 146 Ortsauschüsse mit ihren 2331 Mitgliedern haben sich der zu leistenden Arbeit mit größter Opferwilligkeit unterzogen. Der Mitgliederbestand zeigt gegenüber dem Vorjahr einen kleinen Rückgang. Einzig und allein das Unvermögen vieler Genossen, die Beiträge zahlen zu können, ist der Grund für diese zahlenmäßige Schwächung der Organisation.

Nach kurzer Aussprache kam man zur Erledigung der vorliegenden Anträge. Vorsitzender Genosse Stahl wandte sich namens des Bezirksvorstandes gegen die Anträge auf Senkung der Beiträge. Die bevorstehenden Wahlen erforderten die ungeschwächte finanzielle Kraft des Bezirksverbandes. Die große Mehrheit der Delegierten schloß sich diesen Erwägungen an.

Als Kandidaten zur Landtagswahl wurden aufgestellt: Im Wahlkreis Potsdam I Stahl, Eriehde Ryndel, Krüger, Sjakel, Bauer, Wulfsch, Witt, Henkel, Emma Sydow, Gierke ufm. Für Frankfurt (Oder) kandidieren: Pachel, Heilmann, Wegener, Hedwig Wachenheim, Wegener, Freter, Vollmerhaus, Hartmann, Jockel, Schmidt.

Die Wahlen zu den Bezirkskörperschaften beschloßen den Bezirksparteitag.

hin sich ihre blaue Licht ausstrahlte. Er erzählt von seiner Entdeckung den Darfbewohnern, die schleunigst die kühnen Kristalle bergen. Als Junta ihre Schatzkammer ausgeplündert findet, ist sie von Schmerz verworren und stürzt tödlich ab.

Benj Krienskiel begeisterte die Filmbegeisterten dieser Gegend den Schriftsteller Bela Balacz und den Operateur Hans Schneiderberger. Die drei standen persönlich unter dem stärksten Eindruck der Legende, und so schufen sie mit viel Gefühl ein schmerzvolles Werk. Es wächst einheitlich aus der Landschaft, und man sieht Naturschönheiten von ungehörter Schönheit. Man kam fast ohne die Hilfsmittel des Kammers aus und filmte im Sarnial auf einer Almhöhe im Brentagebiet und in dem verwunschen ammutenden Dörfchen Soroglo, das von seinen Bewohnern wegen dauernder Wasserentzüge vollends geräumt werden mußte. Dieses Tessiner Dörfchen ist die auferstandene Romantik, die Menschen hingegen sind die personifizierte Wirklichkeit; denn es sind die Sarnialer Bauern selbst. Für den Wesir holte man sich den vorzüglich geeigneten Matthias Wiedenmann, der durch Stimme und Spiel den verträumten und doch energiegelassen Künstler uns nahebringt. Benj Krienskiel ist ganz anders als sonst. Sie spielt kaum, sie ist nun einer Mission erfüllt.

Der Film ist eingängig. Er wird allen denen sehr viel geben, die vom Tempo unserer Tage und den Schlagermelodien übergenug haben. Giuseppe Becca schrieb die Musik, und da er bei der Uraufführung persönlich ein großes Orchester dirigierte, wurde er herzlich gefeiert.

Goethe-Fest der Volksbühne.

Julius Bab hält die Gedentrede.

Am Karfreitagabend veranstaltete die Volksbühne in ihrem Theater am Bülowplatz die Goethe-Fest. Ein schöner, feierlicher und würdiger Akt. Julius Bab hielt die Gedentrede, die sich vor anderen dadurch auszeichnete, daß sie nicht auf persönliche Dinge ging, sondern das Wesen Goethes in knappen und außerordentlich charakteristischen Zügen herausmeißelte.

Bewegung ist das Grundmotiv, Erkennen der Weltzusammenhänge. Alle Gestalten seiner Dichtung zeigen dies: Die Bewegung des ewig Strebenden. Sie sind Ausstrahlungen des Wesenskerns, Ausstrahlungen wie auch die anderen Tätigkeitsgebiete einer nie ermüdenden Persönlichkeit. Von diesem Zentrum aus durchdringt Bab das Gesamtwerk, den Kosmos Goethes. Erkennung der Welt in allen ihren Ausdrucksformen. Dieses Streben führt zu den Naturwissenschaften, führt zum Theater, zum Staatsdienst und auch zum Wirken in der sozialen Sphäre. Ein aufstrebendes Bild, in eine Form gegossen, die in ihren klaren Umrissen jeder verstehen kann. Bab erweist sich als Meister einprägnanter Charakterisierungskunst.

Irma Triesch spricht, Gertrud Bindernagel singt und der Rinnorchor Erika Georgina bringt Vertonungen Goethescher Lieder zum Vortrag. Vollendete Vortragskunst offenbart sich an unsterblichen Worten.

Das Deutsche Theater feiert Goethe.

„Iphigenie auf Tauris.“

Goethe zu Ehren brachte das Deutsche Theater am Karfreitag als einmalige Aufführung wieder die „Iphigenie“ heraus, die vor zwei Jahren auf dem Reperiole stand. Richard Beer-Hofmann hat den Text auf dramatische Wirkung hin bearbeitet, und auch die Darstellung ist darauf aus, die starken Triebkräfte und Leidenschaften, die unter der scheinbaren Marmorglatte am Werke sind, stärker zu betonen. Eine völlige Lösung des Problems bringt auch diese Gestaltung nicht. Die frühere Schönebühne und das hohle Pathos sind mit Recht verpönt, aber der Realismus und die Natürlichkeit, die erstrebt werden, geben dem Verdächtigen Goethe nicht immer, was dem stilleren Drama geschuldet wird. Helene Lhmig als Iphigenie, Matthias Wiedenmann als Thoas (neu), Gustaf Erdngens und Paul Wagner als Orest und Polyades zogen das Publikum in ihren Bann und ließen den Goethe trümpfieren, der die Menschlichkeit auf den Hintergrund ursprünglicher Barbarei und unmenschlicher Greuel um so heller strahlen läßt.

Beca Stocouel, die Tänzerin und Mitinhäberin der Trümpf-Schule, ist im Alter von 26 Jahren nach kurzem, schwerem Krankenlager am Donnerstagabend gestorben. Ein unerklärlicher Verlust für die moderne Tanzkunst, deren strengster, rein abstrakter Stil in ihr seine genialste Verkörperung hatte. Beca Stocouel, geborene Schwyzern und Enkeltochter des russischen Revolutionärs Kälend, kam vor sechs Jahren nach Berlin, wo sie unter der Föhrung und Leitung ihrer Freundin Trümpf in kurzer Zeit zu hoher Köstlichkeit heranreife. Ihr früherer Tod hat eine reiche Fülle von Hoffnungen zerstört. Die Verstorbene ist den Mitgliedern der Volksbühne von zahlreichen Tanzmännern, den „Vorwärts“-Besuchern auch als Mitarbeiterin unseres Feuilletons bekannt geworden.

Die Trauerfeierlichkeit für die Tänzerin Beca Stocouel findet am Dienstag, dem 29. März, abends 7 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt.

Die Komödie zeigt ab heute neben dem Film „Lini und die Detektive“ den berühmten Film „Die Kasperprinzessin“ von Ernst Lubitsch.

Krisennot und Solidarität.

Die Gewerkschaften bewähren sich.

Die freien Gewerkschaften sind Kampforganisationen, deren vornehmste Aufgabe es ist, die Lohn- und Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder zu verbessern. Sie waren schon von ihrer Entstehung an bestrebt, in Form von Ankerstützen bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, im Sterbefällen und dergleichen die gegenseitige solidarische Hilfe der Mitglieder zu pflegen, gerade im Hinblick auf ihre Hauptaufgabe. Zu welchen gewaltigen Leistungen sich diese Solidarität in der Krisennot der Gegenwart entwickelt hat, lassen einige Zahlen erkennen, die der Deutsche Bauergewerksbund mitteilt.

Die Bauarbeiter sind seit dem Winter 1928/29 ständig in hohem Grade arbeitslos gewesen. Von 29 Proz. jahresdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit im Jahre 1929 stieg die Arbeitslosigkeit der Mitglieder des Bauergewerksbundes auf 48 Proz. im Jahresdurchschnitt 1930 und auf 65 Proz. im Jahresdurchschnitt 1931.

1930 war stets die Hälfte der Mitglieder arbeitslos, 1931 waren es zwei Drittel.

In der aus diesen Zahlen sprechenden furchtbaren Not sind naturgemäß die Ankerstützen einrichtungen des Bundes auf das äußerste angepannt worden. Im Jahre 1929 sind in 277688 Fällen von Erwerbslosigkeit (Arbeitslosigkeit und Krankheit) durchschnittlich 37,91 M. Unterstützung aus der Bundeshauptkasse gezahlt worden. Die Steigerung der Arbeitslosigkeit machte im Jahre 1930 eine Unterstützung in 303189 Fällen mit je 44,52 M. notwendig. Im Jahre 1931 war der Bund infolge dieser starken Beanspruchung gezwungen, die Unterstützungsberechnung zu erschweren; trotzdem wurden noch in 171731 Fällen von Erwerbslosigkeit durchschnittlich je 44 M. Unterstützung gezahlt. Insgesamt hat die Hauptkasse des Bauergewerksbundes auf diese Weise in den drei Krisenjahren 1929, 1930 und 1931

rund 32 193 000 M. Unterstützung an erwerbslose Mitglieder gezahlt.

Dazu kommen aber noch als Unterstützung an invalide Mitglieder, die eine händige monatliche Unterstützung erhalten, 2 710 676 M.; als Unterstützung in Sterbefällen 1 873 985 M.; an wandernde Mitglieder 206 128 M. Das sind insgesamt rund 37 Millionen Mark, die durch gewerkschaftliche Solidarität den in Not geratenen Mitgliedern des Bauergewerksbundes zugesprochen sind. Bei einer Mitgliederzahl von rund 460 000, wie sie der Bauergewerksbund im Durchschnitt dieser Jahre hatte, ist das ein gewaltiges Beispiel hochentwickeltem Gemeinschaftsgeistes und gegenseitiger Verbundenheit. Wenn damit auch nicht alle Sorgen vertrieben werden konnten, so ist doch

manche Not gemildert, die Widerstandskraft gegen Unternehmervillfähr geklärt

worden. Die Gegner aber, die die Gewerkschaften dauernd schmähend und sie gar für das Verhängen der kapitalistischen Wirtschaft verantwortlich machen möchten, mögen auch einmal darüber nachdenken, welche soziale und volkswirtschaftliche Bedeutung es hat, wenn schon eine einzige Organisation, die nur etwa 10 Proz. der freien Gewerkschaften umfaßt, mit der immerhin nicht unbedeutenden Summe von 37 Millionen konjunkturausgleichend wirkte. Die gewaltige Leistung zeigt am besten, daß es wohl eine Krise der kapitalistischen Wirtschaft gibt, daß aber die Gewerkschaften gerade in dieser Krise ihre Kraft und Widerstandsfähigkeit beweisen.

Die graphischen Hilfsarbeiter.

Günstiger Abschluß des Geschäftsjahres 1931.

Die Ortsverwaltung Berlin des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen hat das Jahr 1931, wie ihr Geschäftsbericht zeigt, trotz der drückenden Krise verhältnismäßig gut überstanden. Obwohl sich der Mitgliederbestand der Organisation zu mehr als einem Drittel aus Arbeiterinnen zusammensetzt, die in Krisenzeiten viel eher der Organisation untreu werden als ihre männlichen Berufskollegen, hat die Ortsverwaltung im vorigen Jahr nur 750 Mitglieder verloren. Sie zählte am Schluß des Berichtsjahres insgesamt 9613 Mitglieder, davon 3000 weibliche. Diese Stabilität in der Mitgliederbewegung ist um so beachtlicher, als der Verband im Jahresdurchschnitt eine Arbeitslosigkeit von 30 Proz. seiner Mitglieder aufwies und eine besonders üble Höhe durch die KPD. gegen ihn getrieben wurde.

Die Finanzkraft der Ortsverwaltung ist durch die Krise nicht im geringsten geschwächt worden. Die Lokalkasse konnte trotz der erhöhten Ausgaben für Unterstützungszwecke ihren Kassenbestand sogar noch um 6276 Mark auf 53 870 Mark erhöhen. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 339 102 Mark für Unterstützungen ausgegeben, das sind 44 467 Mark mehr als im vorausgegangenen Jahr. Wenn zu diesem äußerst günstigen Abschluß der Ortsverwaltung auch die Tatsache beigetragen hat, daß in ihrem Bereich die Zahl der arbeitslosen Mitglieder längst nicht die Höhe erreicht hat wie in den meisten anderen Gewerkschaften, so muß immerhin anerkannt werden, daß sich in dem Jahresbericht eine gute Führung der Verbandsgeschäfte widerspiegelt.

In dem Geschäftsbericht, der in der letzten Generalsammlung am Mittwoch von dem Bevollmächtigten, Genossen Glöck, erläutert wurde, wurde demzufolge auch so gut wie keine Kritik geübt. Die Generalsammlung gab ihr Einverständnis mit der Tätigkeit des Ortsvorstandes im vorigen Jahre dadurch kund, daß sie ihn einstimmig en bloc wiederwählte.

In einer ebenfalls einstimmig angenommenen Entscheidung, die zu den schwebenden Tarifverhandlungen Stellung nimmt, brachte die Generalsammlung zum Ausdruck, daß auch die graphischen Hilfsarbeiter nicht gewillt sind, die von den Buchdruckunternehmern geplanten Verschlechterungen der tariflichen Arbeitsbedingungen widerstandslos hinzunehmen.

Um die Amtszeit des Betriebsrats.

Grundtätliche Entscheidung des Arbeitsgerichts.

Eine grundsätzliche Entscheidung über die Frage, wann ein abgewählter Angestellter seine Eigenschaft als Betriebsrat verliert wurde vom Arbeitsgericht Berlin unter Vorsitz von Amtsrichter Luder gefällt. Eine chemische Fabrik in Berlin hatte zum 1. Juni einen Angestellten entlassen, der dem Betriebsrat angehört. Unter Bezahlung des vollen Gehalts bis zum Kündigungsstermin wurde dem Angestellten mitgeteilt, daß er bis zum 31. März aus dem Betrieb aus-

scheiden solle. Damit sollte nach Meinung der Firma auch die Betriebsratsmitgliedschaft am 31. März beendet sein. Es könne niemand Mitglied des Betriebsrats sein, der in dem betreffenden Betriebe nicht mehr seinen Dienst verrichte.

Gegen diese Auffassung streifte der entlassene Angestellte eine Stellungnahme beim Arbeitsgericht an. Er begründete sie damit, daß sein Vertragsverhältnis ordnungsmäßig erst Ende Juni erlosche und sein vorheriges Ausscheiden aus dem Betriebe ihm die Mitgliedschaft im Betriebsrat nicht nehme. Auf diesen Standpunkt stellte sich auch das Gericht, das der Klage stattgab.

Wetter für Berlin. Im wesentlichen Fortdauer des teils heiteren, teils bewölkten Wetters. Am Tage etwas wärmer als bisher, nachts weiterhin Frost, aufsteigende, meist östliche bis südöstliche Winde. Am Ostermontag etwas Niederschlagsneigung wahrscheinlich. — **Für Deutschland.** Am Abend, später auch im Westen und Südosten Wetterverschlechterung, in Mitteldeutschland allmählich Bevölkerungszunahme, im Nordosten Wetterbesserung. Tagestemperaturen nicht etwas höher als bisher.



Sonnabend, 27. März, Berlin.

- 16.05 Hanni Köhler: Mit dem Motorrad durch Belutschistan.
- 16.30 Unterhaltungsmusik.
- 18.20 Hermann Zuckert: Was sie berühmt gemacht hat.
- 18.40 Dr. Karl Renner, Wien: Österreichs Wirtschaftslage.
- 19.05 Die Funkstunde teilt mit...
- 19.10 Stimme zum Tage.
- 19.20 Sportlokalen.
- 19.30 Mitteilungen des Arbeitsamtes.
- 19.35 Die Erzählung der Woche. (Sprecher: Hans Kafka.)
- 20.00 München: Konzert.
- 22.20 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- 22.35 Hans Branner liest eigene Dichtungen.
- 23.00 Gustav Mahler: II. Sinfonie e-moll. Berliner Faskorchester.

Königswusterhausen.

- 16.05 Dr. Margot Kieß: Schöpferischer Dilettantismus als Berufsangelegenheit.
- 16.30 Hamburg: Konzert.
- 17.30 Dr. Bunge: Mundelager.
- 17.50 Naira: Viertelstündliche Funktechnik.
- 18.05 Günther: Deutsch.
- 18.30 Min-Rat Joachim: Praxis des Arbeitsrechts.
- 18.55 Wetter für die Landwirtschaft.
- 19.00 Englisch für Anfänger.
- 19.30 D. Dr. Schweitzer: Was heißt Glaube?

Sonntag, 27. März, Berlin.

- 6.45 Funkgymnastik.
- 8.45 Wettervorhersage.
- 10.00 Neue Kirche am Gendarmenmarkt: Ostergottesdienst.
- 11.00 Wanda von Poellina erzählt Märchen.
- 12.10 Walter Bauer liest eigene Prosa.
- 12.40 Wilhelm Speyer liest eigene Prosa.
- 13.30 I. Mozart: Singspiel: Die zwei Klaviere (Käthe Aschaffenburg und Agnes Jambori). 4. Schumann-Lieder (Maria Gerold). 5. Chopin: Rondo, op. 13, für zwei Klaviere (Käthe Aschaffenburg und Agnes Jambori).
- 15.30 Olympia-Radrennbahn: Großer Osterpreis.
- 16.00 Unterhaltungsmusik.
- 18.00 „Pünktchen und Anton.“ Nach dem Roman für Kinder von Erich Kästner. Für den Rundfunk bearbeitet von Gerd Fricke, Regie: Gerd Fricke.
- 19.00 Schallplatten.
- 19.50 Sportnachrichten.
- 20.00 Philharmonie: Orchesterkonzert. Berliner Philharmonisches Orchester; Dir.: Prof. Julius Fritzer.
- 22.00 Wetter-, Sport- und Tagesnachrichten.

Königswusterhausen.

- 7.00 Hamburg: Hafkonzert.
- 11.30 Leipzig: Bach-Kantate.

- 12.15 Langenberg: Konzert.
- 14.00 Emanuel bis Goring: Stücke aus dem Wandbuche Böhm.
- 14.30 Alois Melichar: Ostern in der Musik.
- 15.00 Dr. Werner Plester: Von geistlichen und weltlichen Osternspielen.
- 15.30 Breslau: Musikalische Ostergeschichte.
- 16.05 München: Der ewige Garten.
- 19.00 New York: Sinfoniekonzert. Dir. Walter Damrosch. 1. John Powell: Drei Tänze aus Virginia. 2. Griffes: The white Peacock. 3. Strossel: Suite Hispania.
- 19.30 Wien: „Die Dalseder.“

Montag, 28. März, Berlin.

- 6.45 Funkgymnastik.
- 8.45 Morgenfeier.
- 10.05 Wettervorhersage.
- 11.00 Postnachrichten.
- 11.30 Bach-Kantate.
- 12.10 Georg Seidler liest eigene Gedichte.
- 12.20 Konzert.
- 14.00 Für Kinder und Eltern.
- 14.40 Hörbericht von den Jüterbogener Orzeln.
- 15.10 Die Comedien Harmonia singen.
- 16.25 Rombach-Karlshorst: Jagden über 3000 m.
- 16.45 Unterhaltungsmusik.
- 18.15 Alfred Mühl: Osternspaziergang 1933.
- 18.45 1. Brahms: Sonata Es-dur, op. 120, Nr. 2, für Klarinette und Klavier. 2. Beethoven: Trio B-dur, op. 11, für Klavier, Klarinette und Cello. (Franz Rupp, Flögel; Ernst Fischer, Klarinette; Carl Decher, Cello.)
- 19.30 Dichter Olden liest eigene Prosa.
- 19.50 Sportnachrichten.
- 20.00 Ausstellungshallen II am Kaiserdamm: „Funktöpfe.“
- 22.30 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Tanzmusik.

Königswusterhausen.

- 7.00 Hamburg: Hafkonzert.
- 11.00 Günther Dahn: Ein Psalmoder in Jerusalem.
- 11.30 Leipzig: Bach-Kantate.
- 14.00 Alfred Auerbach: Am Rhein und an der Bergstraße.
- 14.30 Dr. Adolf Behne: Anfertigung in der bildenden Kunst.
- 16.00 Dr. Herbert Jast: Musizieren mit unsichtbaren Partnern.
- 18.15 Dichtungen von C. L. Lobe (Leseprobe von Eva Heß).
- 18.30 Karl Förster: Der März als Gartenblumen-Monat.
- 19.00 Langenberg: Eine Stunde Kurzweil.
- 19.45 Dr. Konrad Gröber: Wir wollen helfen!

Theater der Woche.

Vom 27. März bis 4. April 1932.

Volkshöhne:

Theater am Blasenplatz: Die 11. Aeneas und der Eber. 23. 1. Ramrod Rajper. 3. 11 1/2 Uhr. Tanzmusik: Junge Tonkunstler.

Staatstheater.

Staatstheater Unter den Eichen: Die Nacht in Sembré. 2. 4. Bohème. 20. Anhangs. 31. Zeitun. 1. Troubadour. 2. Holländer. 3. Nacht des Schicksals. Staatliche Oper, Charlottenburg: 2. 2. 4. Parsifal. 25. 2. Turandot. 23. Die Waise. 26. Sida. 31. Bekehrung. 1. Himmels Himmels. Staatliches Schauspielhaus: 25. 20. 31. 2. 3. 4. Egmont. 29. Clavigo. 1. Katharina Kober. Staatliche Schiller-Theater: 28. 29. 30. 1. 2. 3. 4. Oßern. 31. Einleitungsstücke.

Theater mit festem Spielplan:

Deutsches Theater: Das Gemeindegeld. — Deutsches Künstlertheater: Die 2. Raulitz. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Nachmittagsvorstellungen:

Deutsches Theater: Die 2. Raulitz. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474.

Die Ostersonne scheint rot

Zu einem Bilde Alfred Kubins — Von Gerhart Herrmann Mostar

„Am Abend kam ein reicher Mann... und legte Jesus in sein eigen neu Grab, welches er hatte lassen in einen Felsen hauen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes, und ging davon...“

Unter bösen Sternen friert das Grab.
Seltab
hockt des Gerichteten Mutter.
Sie wirft sich nicht stöhnend über die Platte aus Stein;
Dazu ist ihr's zu fremd,
Weil es ein Reicher gab.
Möcht's doch ein Hügel aus Sand
Mit ein paar dürftigen Kränzen drauf sein,
Wie ihn noch jeder der ihren fand:
Er wäre ihr nah,
Er wäre fast eine Heimat und beinahe ein Trost.
Doch sie entreißen ihr noch seinen Sarg,
So wie sie immer ihn von sich gerissen sah,
Als er noch lebte.
Vielleicht hat sie allzu wenig mit ihm geschertzt und gekost,
Vielleicht war ihre Liebe zu larg,
Doch er dann überströmte von Zärtlichkeit
Für alle die andern?
Aber immer liebte
Der Schweiß der Armut an ihren rissigen Händen;
Kint hieß wandern:
Woh's je zum Verweilen Zeit,
Konnte man Ueberfluß spenden?

Nun steht sie auf.
Ihr Haar weht weiß wie eine zerrüttete Fahne.
Ihr Grollenatem pflust in der kranken Lunge.
Der da nun liegt:
Für andere ist er Verbrecher gemessen
Oder auch Heiliger.
Drum haben sie ihn geliebt und gemordet.
Für sie war er nichts als ihr Junge,
Und ihr Junge ist tot.
Nicht in der Wiege gestochen,
Nicht an Krankheit verdorben,
Wie die Söhne der Schwestern;
Vor den Richter gebracht.
Von Rägeln zerlegt —
Gestern erst, gestern...
Soll sie weiter sein,
Heute und morgen und immer, in Nächten und Tagen
Sein, was sie war:
Waschen und nähren und schutzen für die,
Die ihr Junge geliebt, und die ihren Jungen erschlagen —
Soll sie dienen und nicht ins Gesicht ihnen speien?
Nieber mit den Rägeln die Erde aufgraben,
Tief, bis zu ihm hin,
Und an ihn gepreßt
Stechen da drin —
Aber sie haben
Den Stein gelegt, der sie nicht zu ihm läßt...

Nun sieht sie ein Kraut auf der Erde vor ihrem Fuß.
Vorgestern hat die Sonne geschienen:
Da wollte es blühen.
Es war noch grün,
Als die Nacht — als diese Nacht begann;
Es war wie non drunten ein Gruch...
Nun ist Frost gekommen
Und das Grün ist vergorumen
Und das Kraut ist erfroren...

„Ach, es ist überall Tief!
Es fließt ein Bach da herab,
Auch wohl so tief wie ein Grab —
Wenn man da schlief...?“

Der Tag erglimmt.
Sie wird ihn nicht mehr durchleben.
Sie hat sich's bestimmt.
Es ist ausgerungen.
Sie wird sich ergeben.
Sie streichelt den fremden Stein der Gruft:
„Schlaf wohl, lieber Junge“ —
Und geht.

Der Hauch ihres Mundes blüht weiß in die Luft
Und verweht...

Und sie sprachen untereinander: „Wer wälzt uns den
Stein von des Grabes Tür?“

Sie geht ihren Weg mit den weißen Schritten
Derer, die morgens zur Arbeit gehn.
Eine letzte Arbeit muß noch gesehen:
Dann ist ausgesitten.
Frostvoten peitschen ihre Hände rot.
Frostnadeln schneiden tief in ihr Gesicht.
Sie ist's gewohnt. Sie achtet's nicht.
Nah ist das Wasser. Nah der Tod.

Sie steht am Bach.
Die müden, schweren Hüfte werden leicht.
Wie sie zum Sprung sie hebt.
Noch einmal werden ihre Augen wach,
Sie blüht... und weicht...
Und hebt...

Da ist kein Wasser, das sie nehmen könnte
Ein Stück hinab
Und sinken lassen dann und streichend sterben —
Da ist kein Grab — —
Da ist der Frost gekommen
Und hat das Wasser genommen
In seine kalten Hände
Und hat gerufen den Wind aus Norden,
Da ist das Wasser Eis geworden,
Eis ohne Ende,
Eis ohne Flehen,
Eis, das höhnisch lüzt unter hämmernden Füßen.
Eis, das sich verweigert starr und still
Und sich nicht aufzum will...

Da schriß ein Ruf aus der Mutter Mund,
Irrer, wirrer, selig, wund:

„Lau ... Lau ... Lau ...!“

„Sie fanden aber den Stein abgewälzt von dem
Grabe...“

Zurück den Weg!

Da, wo dies alles begann,
Wo die drei Kreuze stehn,
Drauf sie drei Menschen hat stehen sehn,
Und der eine davon war ihr Junge —
Wo sie stand, das Tuch vor den Mund gepreßt,
Ihr Blick in seinem ausquellenden Blick,
Und gelitten hat, was sich nicht sagen läßt —

Dorthin zurück!
Dort war ein Steg,
Den grüßten die Kreuze, leer von Leibern,
Weither...
Dorthin mit dir, du traurigstes unter den Weibern.
Dort wird der Sprung — der letzte Sprung nicht schwer.

Der Wind ward Sturm.
Das Eis heult auf, wie er es johlend stampft.
Der Himmel dampft
Von jagenden Wolken.
Nacht leuchtet die Frühe.
Sie steht und wartet und zittert nicht.
In ihrem Gesicht ist steinerne Ruh.
Wenn das Eis da unten zerbricht, zerbricht:
Dann noch, die kleine Ruhe,
Dann, Mutter, heimgal!
Nest — unter der Brücke
Im schmelzenden Eis
Eine winzige Lücke.
Weite dich, enge Pforte, zum tiefen Grab,
Weite dich,
Bereite dich,
Nimm mich hinab!

Doch — ist da nicht Leben,
Leben im sprudelnden Kreis?
Sichthängeln, Sichheben,
Silbernes Schuppengeleiß,
Lufttauchen, Luftschnappen von stummen Mündern:
Fische...?

Fische.
Die waren eingefroren.
Die hatten schon fast das Leben verloren.
Nun atmen sie gierig die kostbare Frische.

Nur ein paar Fische.

Und dort...? Vom Baume
Ein Vogel herab —
Ein Vogel, für den es kein Wasser gab,
Weil Frost war.

Nun schlagen die Flügel schwer überm engen Raume
Im Eis —
Nun trinkt der Schnabel — wenn sich die Stürme verören,
Konnte man's hören,
Wie's gluckt — ganz leis...

Nur ein Vogel. Sonst nichts.

Aber die Mutter sieht wachen Gesicht.
Wie war's mit dem Jungen?
Worum vertief er dich einst,
Die du nun um ihn weinst?
Wem gab er sein Leben?
Wird es nicht immer Vieltausende geben,
Die ersticken müssen im tödlichen Eise
Und Luft brauchen zum Atmen?
Wird es nicht Dürftende geben, millionenweise,
Die trinken müssen?
War sie nicht selbst unter ihnen... kam er nicht selbst daher
Und wollte ihnen drum dienen,
Und wäre dies Dienen auch schwer...?

Die Mutter, die sterben wollte,
Nimmt einen Stein,
Hämmert aufs Eis, daß die Lücke sich weiten sollte, —
Auf daß noch mehr Fische atmen können,
Auf daß noch mehr Vögel trinken könnten — —

Und nun zu den Menschen!

Sie grüßte den Bach und die Kreuze und ging zur Stadt —
Eine Arbeiterin, die weiß, daß sie zu schaffen hat.
Eine, die ahnt, wie sie kein Werk verfälschen werden,
Die Freien und Satten auf Erden,
Eine, die da will tragen ihr einsames Leben und seinen traurige,
Tod

Für die, die da dürsten in Armut und die ersticken in Not.

Ueber entfesselte Wellen tanzt leuchtend ein erster Schein.
Vom Grab der gekreuzigten Welt hebt sich der ostende Stein.
Die Wellen vergehn. Die Osterfonne scheidet rot.



Vom Mund der Mutter wimmerndes Schreien:
Auch hier der Stein,
Der Stein überm Grab,
Licht keinen hinab...
Stein die frostharte Erde,
Stein der vereiste Bach,
Stein selbst das Roth ihrer Augen,
Des in den Furchen der Wangen gefriert...

Was sei, was werde:
Dem Bache nach!
Vielleicht mag er unten zum Tode taugen,
Wo er breiter und mächtiger wird!

Uferab gehärmt, gehetzt, gehastet,
Steh nicht, zitternder Fuß,
Dem Leben kein Gruch,
Am Tod erst gerastet!
Hasten, hasten,
Wohn im Blis —
Längst ist schon der Bach zum Fluß geworden,
Schneller doch liest noch der Wind aus Norden,
Nahm das Wasser und gibt's nicht zurück...
Aber und Koppel, Welle und Wald
Vom Tod verflucht —
Eine verklämt er:
Die ihn sucht...
Später und später,
Abend, Nacht,
Sterne starrn auf die izee Gestalt,
Eine heißer Krähel lacht...
Verjanten die Kreuze auf Golgatha,
Immer fern der Tod, und das Leben nah,
Das schmerzende, sinnlose Leben — — —

Da weht es lau.
Da deken Wolken die Sterne zu.
Da wird es weich unterm schlurfenden Schuh.
Da saugt der Schnee und wird grau.
Da ist im Eis Heulen und Wehen

Sport an den Feiertagen

Großkampftag der Arbeiter-Schwerathleten

Am Ostermontag veranstaltet die Sportliche Vereinigung Lichtenberg-Friedrichsfelde im Lichtenberger Vereinshaus, Frankfurter Allee 239, einen Kampftag, dem besondere Bedeutung zukommt. Zum Austrag kommt die Deutsche Meisterschaft im Gewicht 60 kg, zu der sich der Sportverein Südost Magdeburg und die Sportliche Vereinigung Lichtenberg-Friedrichsfelde qualifiziert haben. Während Magdeburg erstmalig in die Entscheidung um die Meisterschaft kommt, beteiligte sich Lichtenberg-Friedrichsfelde bereits das fünftmal am Schlussspiel, wobei sie dreimal den Sieg errangen. Da beide Mannschaften als gleichwertig zu bezeichnen sind, so dürfte es zu einem spannenden Kampf kommen.

Auch die Bogner der Vereinigung haben viel vor, sie haben den mitteldeutschen Meister Vorwärts-Magdeburg gefordert, ein Gegner, der den Berlinern das ganze Können abverlangen wird. Nur auch die anderen Sportarten werden nicht zu kurz kommen. Im Ringen und im Jiu-Jitsu finden Einladungskämpfe gegen beste Berliner Kämpfer statt. Beginn der Veranstaltung 16 Uhr.

Sawall, Möller und Kremer Ostermontag auf der Olympiarennbahn. Die Dauerrennen am Eröffnungstage der Olympiarennbahn weisen eine ganz hervorragende Besetzung auf. Es ist gelungen, neben Weltmeister Sawall und Winter-Weltmeister sowie Möller auch Kremer für die Osterpreise heranzuziehen. Eine solche Besetzung hat die Olympiarennbahn fast nur in der Hochsaison geboten. Die Schrittmacher liegt bei den drei ausgezeichneten Stehern auch in diesem Jahre wieder in den Händen bewährter Führer. Sawall wird von dem Schweizer Großmund geführt, hinter dessen Motor er im vorigen Jahre wieder deutscher Meister und Weltmeister werden konnte. Möller fährt hinter seinem bewährten Vocamater Carmen, dem ehemaligen amerikanischen Stehermeister, während Paul Kremer hinter seinem bisherigen Kampfgenossen Wilm Heßlich wieder gut aufgehoben und als gefährlicher Gegner der beiden Weltmeister anzusehen sein wird.

Handball

Für den Ostermontag mußten noch verschiedene Serienspiele angelegt werden, es ist sonst nicht möglich, rechtzeitig zum Abschluß zu kommen.

In der Bezirksklasse Ostern stehen sich in Erkner am Donnerstag um 14.15 Uhr die FT-Erkner und Eiche-Köpenick 2 gegenüber. Obwohl Erkner bedeutend nachgelassen hat, wird es sich die Punkte nicht entgehen lassen. Auf dem Platz in der Bödikerstraße sind FTB-Ostern 2 und FT-Bildau die Gegner. Beginn 14 Uhr. Bildau hat diesmal starke Zusätze, beide Punkte zu erobern. Jugend: Eiche-Köpenick—FTB-Stralau um 10 Uhr in Köpenick.

Bezirksklasse Norden: Die Freie Turnerschaft Schmidt hat sich die Freie Schwimmerschule zum Freundschaftsspiel eingeladen. Wir erwarten ab 14 Uhr einen ausgeglichenen Kampf. Die FTB-Weidenhof-Ostern 2 führt zur FT-Friedrichsfelde und stellt sich dort um 13.30 Uhr ein. Freundschaft wird die Sieger erwartet. Die FTB-Buch wird sich auf eigenem Platz den FTB-Bernau beugen müssen. Beginn um 16 Uhr. FT-Kreuzberg muß sich ebenfalls antun, wenn sie FTB-Zehl 2 bezwingen will. Anfang 14 Uhr. Bezirksklasse Westen: Auf dem Platz in der Jungfernhöhe erwarten die Charlottenburger Schwimmklub die FT-Hennigsdorf um 9 Uhr. Charlottenburg hat von vorüberheim keine Chancen. FTB-Goldam 2 und die Charlottenburger Schwimmklub 2 werden ab 14 Uhr auf dem Platz im Lustigshofen ihre Spielstätte. Der Tennisverein FT-Weidenhof einlädt zum Besuche der Reichshausstraße, FTB-Berlin führt mit drei Mannern und Jugendummsetzung nach hin. Im Hauptstadion um 16 Uhr wird Weidenhofe trainieren und der FT-Jugend weichen. Beginn um 14 Uhr. Am 14. Uhr stehen sich in Garsum die Freie Turnerschaft und FTB-Lankwitz 2 gegenüber. Bezirksklasse Süden: Auf dem Platz in der Oranienallee erwarten die Frauen von Freie Turnerschaft um 15 Uhr die FTB-Kolnisch.

Am 2. Feiertag

Am Ostermontag kann man als den Tag der Bligtturniere bezeichnen. Vier Turniere steigen allein in Berlin-Brandenburger Kreise. Auf dem Platz in Wilhelmshagen sind die Vereine FT-Erkner, Eiche-Köpenick/Friedrichsfelde, Eiche-Köpenick 2 und FTB-Kambsdorf 2 beschäftigt. Nach dem Stand in der Tabelle müßte die Klacierung nach Beendigung des Turniers wie vorgezeichnet lauten. Doch in diesen Kurzspielen von 2x10 Minuten ereignen sich vorher schwer zu bestimmende Momente, so daß es möglich ist, daß eine schwächere Mannschaft einen günstigeren Platz erreicht. — In Halbe treten die FT-Bildau, FTB-Berke, Sportclub 30, Konauer Verein Undine und der Veranstalter FT-Halbe an. Hier gilt Bildau als Turnierflieger. Berke und Halbe werden zu guten Spielen beitragen.

Städtekampf im Ringen

Tegel gegen Stettin 14:14

Der Arbeiter-Sportvereinigung Tegel war es gelungen, die kampfstärkste erste Mannschaft des Sportclubs Emil Wolf-Stettin, einem der besten pommerischen Athletikvereine, zu einem Städtekampf im Ringen nach Berlin zu verpflichten. Die Gäste, die sich in einer ausgezeichneten Form befanden, zeigten in den unteren Klassen eine technisch gute und zugleich trickreiche Bodenarbeit und holten sich dadurch auch die ersten Punkte. Die Tegner, die mit Ersatzleuten antraten, mußten sich in diesem Reigen gewaltig anstrengen, um der Stettiner Staffel ein Unentschieden abzutrotzen. Die erste Runde endete mit einem Unentschieden und auch die Rückrunde endete mit 7:7 Punkten ohne Resultat.

Gleich der erste Kampf der beiden Fliegengewichtler Schwentei-Stettin gegen Kremer-Tegel war ein hartes und wechselvolles Ringen; der stärkere Schwentei besiegte seinen Gegner in der ersten Runde 15 Sekunden vor Schluß des Kampfes, und in der zweiten Begegnung in der achten Minute. W. Mißbra-Tegel mußte sich dem Bandengewichtler Redter-Stettin im ersten Gang in der vierten Minute beugen, im Rückkampf reichte es dann zu einem Unentschieden. Ziehe-Stettin konnte den jugendlichen Tegner Schmidt dank seiner größeren Routine beide Male in 5,55 und 2,25 Minuten eine Schultermiederlage aufzwingen. Eine interessante Fortsetzung der ersten Kämpfe war der Zehnminutenkampf der Leichteren French-Stettin gegen Reichel. Dieses Ringen, das in beiden Begegnungen ohne ein Ergebnis blieb, brachte einen guten Stand- und Bodenkampf. Im Mittelgewicht konnten die Tegner zu ihrem ersten Schlußschlag durch Tschal in der achten Minute über Kiermann-Stettin. Auch im Rückkampf, der mit größter Energie geführt wurde, konnte B. in der zweiten Minute durch Leberrollen des Gegners seine ersten Erfolg wiederholen. Der halbschwere Stettiner Reddin gab im Testen gegen den besten Köpenicker-Tegel den Kampf wegen einer Verletzung vorzeitig auf und trat zur zweiten Runde nicht mehr an.

Am Schlussspiel der Schwergewichte Köppler-Stettin gegen Hildebrandt-Tegel gab es eine Überraschung; der kleinere Tegner konnte nach einer energiegelassen Gegenwehr den Gegner in der fünften Minute auf beide Schultern drücken, im zweiten Gang gab es dann nur ein Unentschieden. In den einleitenden Jugendkämpfen siegte Kraus-Stettin über Krüger-Tegel, Birkhoff-Stettin über Maler-Tegel.

beitragen. — Bei dem Turnier in Schönwalde mußte der Veranstalter Freiheit seine Gäste FTB-Buch, FT-Schönwalde und FTB-Bernau hinter sich lassen. — Als einzige Veranstaltung in Berlin gilt die von der FTB-Friedenau auf dem Platz in der Offenbachstraße. FT-Ostern, FTB-Kambsdorf, FT-Bilmersdorf und Halle Charlottenburg haben sich die Friedenauer hierzu verpflichtet. Das Rennen dürfte zwischen der FTB-Friedenau und FT-Bilmersdorf, vielleicht noch dem FT-Ostern entschieden werden. Alle vier Turniere beginnen um 13 Uhr.

Bezirksklasse Norden: FT-Schöne-Sport-Club-Friedrichsfelde um 10.15 Uhr. FT-Schöne-Sport-Club-Friedrichsfelde um 13.30 Uhr. FT-Hennigsdorf 2—FT-Buch um 14.15 Uhr. FTB-Stralau—FTB-Goldam 2 um 15 Uhr. — Bezirksklasse Süden: Turnerschaft Ludenpalde Turnier—FTB-Berke um 15 Uhr in Ludenpalde.

Berlin ist im Reich vertreten.

Nicht ganz so stark wie sonst ist die Repräsentation der Berliner Mannschaften. Der Wille wird schon überaus vorhanden sein, doch die schlechte Wirtschaftslage hemmt dies in ihrem Vorhaben. Volkssport-Wedding führt in den Sommerturnen und absolviert dort zwei Spiele. In allen beiden Begegnungen erwarten wir Volkssport-Wedding als Sieger. Am 1. Feiertag geht das Spiel gegen Stettin-Bredow und am 2. Feiertag gegen eine Stettiner Bezirksmannschaft. — Weiterhin vertritt die FTB-Nordost die Berliner Handballer in Schönfließ bei Fürstenberg an der Oder. Schönfließ hat noch lange nicht die Spielstärke von Nordost und wird daher dieses lernen können. Jedenfalls erhoffen wir für Nordost einen ziemlich deutlichen Sieg.

ARBEITER FUSSBALL

Während in den Vorjahren stets auswärtige Gäste bei den Arbeiter-Fußballern in Berlin weilten, hat in diesem Jahre kein Verein den Mut gehabt, sich Gegner aus dem Reich zu laden. Einzige und allein vorwärts-Leo bin bekannt auswärtigen Besuch. Mit drei Mannschaften erscheint Gräfenhainichen bei den Trebbinern. Die Gräfenhainicher haben im zweiten Bezirk des achten Kreises in der Tabelle die Spitze. Doch auch Vorwärts weiß, wie Fußball gespielt wird. Das haben in den Serienspielen selbst die Abteilungsmeister erfahren müssen. Von den in Berlin stattfindenden Freundschaftsspielen interessiert am ersten Feiertag wohl am meisten das Treffen zwischen Lichtenberg 1 und dem Fußballklub Nord. Die Lichtenberger haben erst gestern wieder gegen Friedenau bewiesen, daß sie spielen können, wenn sie nur wollen. Auf dem Sportplatz in der Kynoststraße wird es also viel zu sehen geben. Vor diesem Spiel, das um 15.30 beginnt, werden sich die zweite Mannschaft der Lichtenberger und der FTB-Schöneberger messen. — Große Stunde spielt gegen Weissenhof und Happersleben gegen BTH 88. In beiden Treffen sollten die Gäste den Sieg davontragen. Auf dem Sportplatz in der Clarastraße in Bilmersdorf erwartet die Fußballabteilung der Bilmersdorfer Turner den Besuch von Eiche-Köpenick mit zwei Männermannschaften.

Am zweiten Feiertag haben die Lichtenberger ebenfalls auf dem Platz in der Kynoststraße den FTB-Neutalun zu Gast. In der Clarastraße in Bilmersdorf spielen Köpenicke beide gegen die Bilmersdorfer. Oberpreze führt zum Sportverein Wertheim mit zwei Mannschaften. Der Beginn der Spiele ist auf 15.30 festgelegt. Vormittags spielen auf fast allen Plätzen die Jugend- und Schülermannschaften. Der Kreismeister FT-Clarastraße spielt am zweiten Feiertag auf dem Sportplatz in der Scharnweberstraße, Platz 4, mit zwei Mannern und einer Jugendummsetzung gegen Romania. Spielbeginn der ersten Mannschaft 16 Uhr, junior 15.15 Uhr die zweite Männermannschaft, 15—16 Uhr die beiden Jugendummsetzungen. — In der Normannenstraße in Lichtenberg spielt Lichtenberg II gegen Bader 30 am ersten Feiertag.

Die Freie Sportvereinigung Tellow sucht zum 1. Feiertag für zwei Männermannschaften und eine Jugendummsetzung Fußballspiele und für die Handballmannschaft einen Gegner auf eigenem Platz. Angebote unter H 4, Schlenker 2237.

Mineros 28 sucht zum 2. Feiertag für die Schüler- und Jugendummsetzung auf eigenem Platz Spiele. Angebote an B. Zier, Neutalun, Beyerstr. 58, oder Neutalun (F 2) 9772.

Bei den Bogern gab es folgende Resultate: Hoch-Zegel schlug HT-BF-04 nach Punkten, die Reichsgewaltler Maunke-BF-04 gegen Papke-Zegel trennten sich nach einem harten und schnellem Schlagwechsel mit einem Unentschieden, auch Krüger-Kolnisch und Bucher-BF-04 trennten sich mit dem gleichen Ergebnis. Der Tegner Köppen schlug sich gegen Peter-BF-04 recht achtbar, mußte aber in der letzten Runde den Kampf aufgeben. Fröhlich und Patschental demonstrierten wieder die Kunst der Selbstverteidigung.

In beiden Feiertagen finden im Sportpalast Eistanlauf und Eishockeyspiele statt. Ostermontag, 20.15 Uhr, Internationales Eistanlauf: Sonja Henke, Frigi Burger, Edith Richards, Urtula Schwarz, Ernst Baier, Geria Böttcher. Eishockeyspiel Schweden gegen deutsche Mannschaft und Gau Sachsen-Thüringen gegen Brandenburgischen Eisportverband heute, Sonnabend, 17 Uhr, stehen sich im Rahmen der Berliner Meisterschaftsspiele Brandenburg und der Grunewaldener Tennisclub gegenüber. Schüler haben freien Eintritt.

Ostermontag in Karlshorst. Am Ostermontag eröffnet der Verein für Hindernisrennen seine diesjährige Saison auf der Bahn in der Ruhlsheide. Die Rennen beginnen um 15 Uhr.

Ostermontag in Mariendorf. Für die Trabrennen am Ostermontag hat der Mariendorfer Verein ein besonders interessantes Programm zusammengestellt. Große Forder und gute Pferde werden für ausgezeichneten Sport sorgen. Die wertvollste Nummer ist der Osterpreis, eine 1400-Meter-Konturrenne für Inländer. Die Rennen beginnen um 14 Uhr.

Arbeiter-Sportvereine im Cynabad. Auch am Ostermontag und Ostermontag sind die Wasserballspieler aktiv. Am Ostermontag werden sich Weissenhof und Lichtenberg ein ausgeglichenes Spiel liefern, und am Montag wird Union wahrscheinlich über Spandau zum Erfolg kommen. Beginn beider Spiele um 21 Uhr.

Schalke 04-Hertha-BSC. 4:2. Der Doppelt der westdeutschen Fußballmeisterschaft der hiesigen Verbände, Schalke 04, konnte das Donnerstagsspiel in Berlin gegen Hertha-BSC. vor 10.000 Zuschauern zu einem 4:2 (3:1)-Sieg gestalten.

Frankenstein begnadigt. Der Kölner Rennfahrer Theo Frankenstein, der wegen der Verfälle beim Kölner Sechstagerrennen mit einer Disqualifikation von drei Monaten bestraft worden war, hatte nach Abweisung seiner Berufung ein Gnabengesuch beim Sportauschuß des Bundes Deutscher Radfahrer eingereicht. Diesem Gesuch wurde jetzt entsprochen, so daß Frankenstein seine berufliche Tätigkeit bereits bei den Osterveranstaltungen wieder aufnehmen kann.

Die „unpolitische“ D.T. Das Schlachtfeld in der Sportschule

Trotz aller Redereien der Neuenfelder, Müller, Dominikus und Genossen und trotz der Stellungnahme dieser Führer der „Deutschen Turnerschaft“ zu der hochpolitischen Abteilungs- und Kammerfrage stellt sich die D.T. immer noch als Unschuldswamm hin und verweist auf den § 2 ihrer Satzungen, in dem zu lesen ist, daß sie keinerlei politische Ziele verfolgt!

Ein rührendes Beispiel dafür bildet die unter Leitung der Deutschen Turnerschaft stehende Turn- und Sportschule für Pomern und Medienburg in dem Städtchen Mrow, die von den dortigen Marxisten unterhalten wird und dafür sorgt, daß der mehr nationalblinde Geist der D.T. erhalten und gefördert wird. Als Mitglied hat man Zutritt zu dieser Anstalt und kann sich unter der freundlichen Führung des „Sportlehrers“, eines ehemaligen Schülers der Deutschen Turnerschaft im Grunewald, selbst von den dort herrschenden Zuständen überzeugen.

Wohlgemerkt: Turnen und Sport werden auch gelehrt und betrieben! Im übrigen aber ist es eine Bracht, zu sehen, wie die Jüglinge die „Ordnungsübungen“ ausführen müssen. Das ist noch unperfächtlicher als preußischer Kasernenstil. Die im knarrenden Leinwandton gehaltenen Kommandos runden das ganze Bild ab. Außerdem kann man in der Schule etwas sehen, was es, nach den stolzen und zugleich etwas wehmütig klingenden Worten des Führers in der Deutschen Turnerschaft im Grunewald (selber!) nicht gibt. Es ist das ein großer Raum, in dessen Mitte ein umfangreicher Tisch steht, auf dem ein komplettes Schlachtfeld mit Schützengraben, Tanks, Bleisoldaten (die stolzen deutschen Truppen und den „Erbsend“ darstellend), getarnte Geschützstellungen, das ungeteilte Entzücken aller wirklich national denkenden Besucher findet. Hier erhalten die Jüglinge „Anschauungsunterricht“, in welcher Weise man bei einer wirklich kommenden nationalen „Großveranstaltung“ am günstigsten seine Gegner abschlagen kann. Die Wände dieses reizenden Raumes sind mit dementsprechenden Bildern und Sinsprüchen geschmückt.

Wahrlich, so etwas gibt es in der Turnerschaft in Berlin doch nicht. Aber wieviel „Mrow“ werden sich in den anderen Gegenden Deutschlands noch vorfinden? Hören wir, was der Kreisvertreter des Turnkreises Norden, Hr. Dr. Meyer, im „Jahrbuch der Turnkunst 1931“ über diese Schule schreibt: „... Ich habe besonders in den turnerischen Leitern Männer kennen gelernt, von denen eine starke Wirkung ausgeht, Führerpersönlichkeiten, die es verstanden, in frommer, männlichkräftiger Art mit unerbittlichen Forderungen, aber auch mit prächtigem Humor aus den Jüglingen in kurzer Zeit das Möglichste herauszuholen. Mannhaftigkeit, Beharrlichkeit (!) sind die Ziele dieser Erziehung. Weichlinge und Trübseliger finden keinen Platz. Da heißt es oft, die Zähne zusammenbeißen und sich selbst überwinden...“

Es wird endlich höchste Zeit, daß sich die Mitglieder der Deutschen Turnerschaft ihre Führer einmal richtig ansehen, damit diesem ganzen Spul endlich ein Ende bereitet wird! Oder gibt es vielleicht noch Republikaner in der D.T., die an deren „unpolitische“ Einstellung glauben?

Bundesfreie Vereine teilen mit:

Kartei-Besitz! Kartell-Nr. Die Vereine müssen die Beschlüsse der Landesversammlung am 2. April abholen von C. Lompe, Neutalun, Clarastraße 2.

Das neue Buch

Bernhard von Brentano: Der Beginn der Barbarei in Deutschland

B. von Brentano hat im vorigen Jahr ein Bändchen literarischer Aufsätze veröffentlicht, dem jetzt ein Buch mit dem sensationellen Titel: „Der Beginn der Barbarei in Deutschland“ (Verlag Ernst Rowohlt, Berlin) folgt. Der Band vereint Betrachtungen über die geistige Situation der Zeit, sozialpolitische Fragen, Nationalisierung, Agrarprobleme, Faschismus usw. ufm. Gleichwohl, ob dieser Herr Brentano sich mit moderner Philosophie auseinandersetzt, die deutsche Agrarwirtschaft untersucht das Angestelltenproblem diskutiert, auf allen Gebieten führt er sich zu Hause; er ist der wahre Universalgenie, von dem der Fachmann in Ehrerbietung zu lernen hat. Die Synthese aller gegenwärtigen Disziplinen ist gefunden: der Feuilletonist wird zum Systematiker.

Aber lassen wir allen Scherz beiseite. Nicht jeder Leser wird durch die vielen gelehrten Anmerkungen und besonders durch die vielen Marginalien so hindurchsehen, um die im Grunde ganz einfachen Theorien Brentanos zu erkennen: für Arbeitlosigkeit und für unsoziale Löhne, für den „Bankrott“ der deutschen Agrarwirtschaft wird die „verborgene“ Sozialdemokratie oder die freien Gewerkschaften verantwortlich gemacht. Daß die Mehrheit der Angestellten, deren proletarische Situation zwar nicht bestritten werden kann, nicht im Lager des Proletariats stehen, ist für Herrn Brentano nicht in der soziologischen Struktur dieser „Zwischenschichten“ begründet, vielmehr liegt dies in der Fäderung der „halbbürgerlichen“ Ideologie durch die Angestellten-Gewerkschaften; für Brentano existiert kein Unterschied zwischen IFA-Bund und dem DAV. Es gibt keinen Unterschied zwischen Hitler und Otto Wels, alles, was rechts von Thälmann steht, bildet „eine reaktionäre Masse“. Die Einheitsfront des deutschen Faschismus ist somit karggesteuert. Freilich wird im Schlussspiel diese Einheitsfront wieder rückgängig gemacht; dort konstatiert nämlich Herr von Brentano die Tatsache, daß der Nationalsozialismus bisher nicht in die Front der Arbeiterschaft marschiert ist; deshalb fordert er denn auch die Solidarität der Arbeiterschaft. Die Solidarität, von der Herr Brentano spricht, zeigt sich mit aller Deutlichkeit in der Kandidatur Thälmanns, die praktisch das Eintreten für Hitler bedeutet.

Die soziologische Rapportage hatte mit Arcaucers Angestellten-Buch einen glänzenden Anfang genommen; Herr Brentano übernimmt zwar Arcaucers Form, aber der Geist gleicht dem, den er begehrt. Ueber die jüdischlose, pseudomarxistische Dürftigkeit dieses Buches vermag auch der größte Sozialwissenschaftler nicht hinwegzutäuschen.
J. P. Mayer.